

Vorbemerkung

Autor(en): **G.D.S.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **19 (1959-1960)**

Heft 4

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorbemerkung

Wenn wir die Tätigkeitsberichte unserer Lehrerkonferenzen durchgehen, so stoßen wir immer wieder auf die Tatsache, daß einzelne Sektionen – ihre Zahl ist bald größer, bald kleiner – neben den Anliegen der eigentlichen Berufsarbeit sich auch streng wissenschaftlichen Fragen widmen. Das ist gewiß eine sehr erfreuliche Feststellung. Dieselbe bot dem Vorstand die Veranlassung, eine Nummer des Schulblattes, vielleicht versuchsweise, in den Dienst einer Spezialfrage der Kulturwissenschaft zu stellen. «Gibt es einen Fortschritt in der Geschichte?» Diese Frage beantwortet Herr Professor Dr. Anton Hilckman, Ordinarius für vergleichende Kulturwissenschaft an der Gutenberg-Universität Mainz. Es ist nicht ganz leicht, den Ausführungen des gelehrten Professors zu folgen; wir sind uns dessen bewußt. Aber wir haben andererseits selber erfahren, daß auch der einfache Schulmeister bei einiger Anstrengung den Gang der wissenschaftlichen Erörterung gut begreift, daß dieselbe zum Nachdenken anregt und dadurch für den Leser zu einem dauernden geistigen Gewinn wird.

Wie sind wir auf diesen Autor gestoßen? Die Veranlassung dazu bot gewissermaßen unsere *Quarta Lingua*. Herr Professor Hilckman studiert nebenbei seit Jahren die Situation der vielen Kleinsprachen Europas. Zu diesem Zweck hat er oftmals die betreffenden Gebiete bereist, um sich an Ort und Stelle ein deutliches und zuverlässiges Bild der betreffenden Kleinsprache zu machen. So kam er auch mehrmals zu uns ins Land der Rätoromanen. Wir dürfen heute sagen, daß der Autor ein guter Kenner und wahrer Freund unserer alten Sprache ist. Dies geht aus einer Anzahl seiner einschlägigen Publikationen eindeutig hervor. Für Professor Hilckman ist die Erhaltung und Sicherung der ältesten schweizerischen Volkssprache ein unbedingtes Gebot der Stunde, eine unabdingbare Pflicht aller Verantwortlichen. Und da er als Außenstehender keinerlei Rivalitäten kennt, sondern das Problem einzig und allein mit dem Auge des besorgten Kulturwissenschaftlers sieht, so hat er uns gegenüber mehrmals erklärt: Wenn Graubünden den Wert und die Bedeutung des Problems völlig unabhängig von momentanen Stimmungen, Ambitionen und opportunistischen Berechnungen zutiefst erfaßt, dann muß dieser eidgenössische Stand so weit kommen, daß er in den oberen Klassen der deutsch- und italienischsprachigen Volksschulen die für das Studium dieser einzigen typisch schweizerischen Sprache benötigte Zeit einräumt und dasselbe als verpflichtend erklärt! Dann dürfte der Bestand der alten rätischen Sprache für eine ferne Zukunft gesichert sein. Wir wollen uns zu diesem kühnen Vorschlag weiter nicht äußern. Er spricht für den Ernst, mit dem ein Außenstehender, der die ähnlich gelagerten Fälle in vielen anderen Gegenden Europas genau kennt, an die Lösung unseres schweren Problems herantreten möchte.

Ein zwangloses Beisammensein im gastlichen Hause von Herrn Professor Hilckman in Mainz im Sommer 1959 bewog uns zur Behandlung der Frage, der unser heutiges Schulblatt gewidmet ist, und wir würden gerne ein allfälliges Echo entgegennehmen.

G. D. S.

Die nachfolgende Abhandlung wurde mit der Genehmigung des Autors aus den «Dortmunder Vorträgen» abgedruckt.